Modul 11: Prof. Dr. Gudrun Maierhof: Soziale Arbeit mit Gruppen
Das Phasenmodell von Wilfred R. Bion - Voraussetzungen für die Arbeitsfähigkeit.

Der britische Psychiater und Psychoanalytiker Wilfred Ruprecht Bion (1897-1979), der die Gruppenanalyse mitbegründete, war einer der ersten, der eine Systematik des Gruppenprozesses entwickelte. Zahlreiche Phasenmodelle zur Gruppenentwicklung beziehen sich auf das Modell von Wilfred Bion, das er in den 1950er Jahren entwickelt hat.

Wilfred R. Bion arbeitete seit 1932 in der Londoner Tavistock Clinic, einer Klinik, die sich im Besonderen um traumatisierte Soldaten in Folge von Kriegserlebnissen kümmerte. 1948 übernahm er dort die Leitung therapeutischer Gruppen mit dem Auftrag, die Soldaten wieder in die Lage zu versetzen, ihre militärischen Pflichten nachgehen zu können.[1] Sein Ansatz war nicht unwesentlich geprägt von Melanie Klein (1882-1960), bei der er sich von 1946 bis 1952 einer Lehranalyse unterzogen hatte. Wilfred Bion entwickelte ein tiefenpsychologisch orientiertes Konzept von Gruppentherapie. Sein Verdienst war, dass er erstmals die **emotional-affektiven Stufen im Gruppenprozess** darstellte und **emotionale Grundmuster**, die sich wiederholen, herausarbeitete. Er übertrug Sigmund Freuds Theorie über das Unbewusste auf die Gruppe und betrachtete die Gruppe als „personähnliche Ganzheit, als Quasi-Person, die wie jedes menschliche Individuum auf verschiedenen Ebenen“ agiert und handelt (Schütz 1989, S. 56).

Nach seinem Dafürhalten existiert in der Gruppe eine Art **Gruppenmentalität**, die von den unbewussten Vorgängen – der „protomentalen“ Ebene - geprägt ist (Bion 1990, S. 75f). Der Gruppenprozess wird auf zwei Ebenen beeinflusst, die sich wechselseitig bedingen, interdependent sind. Dies ist zum einen die Ebene der Arbeitsgruppe („work group“) und zum andern die Ebene irrationaler Grundannahmen („basic assumption groups“). Unter Arbeitsgruppe fasst Wilfred Bion die „bewusste, rationale und sachorientierte Dimension im Leben von Gruppen“ (Schütz 1989, S. 57). Es geht in erster Linie um die Bewältigung der Aufgaben in Gruppen. Die Grundannahmen dagegen, die ebenfalls stark auf den Gruppenprozess einwirken, sind Ausdruck oder Reaktion „einer Urangst, die hervorgerufen wird, wenn Menschen in einer Gruppe sind“ (Schütz 1989, S. 57). Die Grundannahmen verweisen auf die regressiven Zustände in Gruppen und zeigen sich vor allem in ihren Anfangssituationen.

Wilfred Bion identifizierte **drei Formen von Grundannahmen**, die jeweils auch drei Phasen im Gruppenprozess darstellen können, diese sind die Phase der *Abhängigkeit*, die des *Kampfes und der Flucht* und die der *Paarbildung*:

Phase der Grundannahme „Abhängigkeit“: Diese Phase ist von Unsicherheit in der Anfangssituation einer Gruppe bestimmt. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer orientieren sich vor allem an der Leitung, suchen dort Schutz und Sicherheit, sind von dieser abhängig. Die Leitung erhält eine Position, die von Allmächtigkeit und Allwissenheit gekennzeichnet ist; die entwicklungspsychologische Parallele ist das Stadium früher Kindheit, in der der Säugling abhängig ist von einem Erwachsenen.

[1] Seine Tätigkeit in Gruppen mit Patienten in der Tavistock-Klinik hat er eindrucksvoll beschrieben, siehe Bion 1990.

Phase der Grundannahme „Kampf und Flucht“: In dieser Phase ist die Gruppensituation von Kampf und Flucht, von Einfluss und Macht, von Wettbewerb geprägt. Die Gruppenmitglieder verhalten sich ambivalent, stellen sich einerseits gegen verschiedene Aspekte des Gruppenlebens, etwa gegen die Leitung, das Thema, die Struktur usw. und agieren andererseits so, als seien sie auf der Flucht vor einer diffusen Gefahr. Sie sind dann handlungsunfähig und weichen aus. Entwicklungspsychologisch entspricht dies dem frühkindlichen Trotz in der analen Phase.

Phase der „Paarbildung“: Die Zeit der Abhängigkeit und des Kampfes ist in dieser Phase vorbei, die Gruppe kann sich auf neue Gefühle einlassen, ist nicht mehr nur von Hass und Wut, sondern von Gefühlen wie Zuneigung und Zugehörigkeit geprägt. Es ist die Suche nach Kooperation, in dieser Phase kommt es insbesondere zur Paarbildung. Pendant ist die ödipale Phase (ausführlicher bei Schütz 1989, S. 58ff).

Das Verdienst von Wilfred Bion bestand darin, die Wirkung der unbewussten Anteile seitens der Gruppenteilnehmerinnen und Gruppenteilnehmer auf das dynamische Geschehen in einer Gruppe verdeutlicht zu haben. Darauf fußend wurde in den folgenden Jahren in der sozialpsychologischen Forschung wiederholt der Versuch unternommen, Prozesstheorien für die Gruppe zu entwickeln und die Phasen im Gruppenprozess zu systematisieren.

Quellen:

BEHNISCH, MICHAEL, LOTZ, WALTER, MAIERHOF, GUDRUN (2013): Soziale Gruppenarbeit mit Kindern und Jugendlichen. Theoretische Grundlage – methodische Konzeption – empirische Analyse, Weinheim/Basel: Juventa, S. 204ff.

BION, WILFRED R. (1990): Erfahrungen in Gruppen und andere Schriften, Frankfurt am Main: Fischer.

SCHÜTZ, KLAUS VOLKER (1989): Gruppenforschung und Gruppenarbeit. Theoretische Grundlagen und Praxismodelle, Mainz: Grünewald.